

Dieser Aufsatz, der schon lange geplant war, wurde im Sommer 1963 niedergeschrieben als *ouvertürhafte* Ergänzung zu meinen Goethe-Essays, deren Erscheinen in der Gesamtausgabe meiner Werke damals aktuell wurde. Den Lesern dieser Studien wird es *erinnerlich* sein, ein wie grosses Gewicht sie auf die *innere* Verbundenheit Goethes mit der Aufklärung legen; sie polemisieren fortlaufend mit der konventionell-deutschen, irrationalistischen Auffassung, die im "Sturm und Drang", im Schaffen und ihrer Weltanschauung des jungen Goethe eine Gegenbewegung zur Aufklärung erblicken will. Es handelt sich dabei nicht nur um Goethes Stellung zu Voltaire und Diderot, sondern auch um die zu Lessing. Ich habe bereits in meinem Briefwechsel mit Anna Seghers gegen die Literaturlegende, als ob die herbe Kritik Lessings an "Götz von Berlichingen" und "Werter" eine solche Konzeption rechtfertigen könnte, polemisiert. Die Skizze über "Minna von Barnhelm", besonders ihre Pointe, das Akzentuieren der Mozartschen Züge dieses Lustspiels - jeder weiss, ~~was Mozart~~ was Mozart für Goethe bedeutete - könnte, so schien es mir, diesen Zusammenhang ins rechte Licht rücken. Mozart als künstlerischer Gipfelpunkt der Aufklärung, der Periode vor dem akuten Hervortreten der Widersprüche der bürgerlichen Gesellschaft zeigt diese Filiation ganz deutlich auf; umso mehr als die Mozartsche Atmosphäre, die Mozartsche Intonation und Linienführung der "Minna von Barnhelm" nicht aus einer artistischen Absicht, sondern völlig spontan aus Lessings tiefsten und eigensten ästhetisch-sozialen inneren Tendenzen entsprangen.

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv